

# Ungarn und Deutschland.

## Tageblatt.

Verlags-Buchhandlung:  
**JASPER, HÜGEL & MANZ.**

Verantwortlicher Redacteur:  
**TÖLTÉNYI M.**

Motto: Keize den Ungar nicht!

**Nr. 11.**

**Wien, Montag den 17. Juli.**

**1848.**

### Ungarn.

#### Das ungarische Ministerium dem Wiener Ministerium.

Wir erwähnten vor etlichen Tagen, daß das Pillersdorfsche Ministerium gesonnen wäre, dem ungarischen Ministerium die Neutralität aufzukündigen. Diese Nachricht entnehmen wir von Kossuth's Blatt, und nun wird die Nachricht daselbst für Wirklichkeit, Thatsache erklärt! O infame Verrätherei! es ist aber sonderbar und zugleich auffallend, daß nicht nur das Pillersdorfsche Organ die „Wiener Zeitung“, sondern merkwürdiger Weise auch das Schwarzer'sche Chamäleon die „allgemeine österreichische Zeitung“ in der Erörterung der ungarischen Zustände mit dem Pillersdorfschen Ministerium einverstanden, dasselbe kräftig unterstützte. War Pillersdorf ein Verräther, ein Werkzeug der Reaction, wie der Ausschuß ihn stämpelte, nun so waren seine Handlungen in jeder Beziehung auf den Sturz der Freiheit und den Sieg der Reaction gerichtet. Wir müssen daher mit natürlicher Consequenz folgern, daß alle diejenigen, die gegen die ungarische Selbstständigkeit schimpften, die zwei Ministerial-Portfeuille in das österreichische Ministerium einverleiben wollten, gegen die Freiheit handelten, der Reaction, der Sklaverei in die Hände arbeiteten, daß die Verbreitung der Antipathien gegen Ungarn, ein Verrath gegen die Freiheit war. Wir glauben, daß kein Sohn Gottes diese eiserne Consequenz zu widerlegen vermag, und somit wird hiedurch ein neuer Beweis und Grund für das Mißtrauen gegen das Dobbshof'sche Ministerium gegeben, dessen Premier ein Mitglied des Pillerdorfschen war, der somit von allen Handlungen und Vorkehrungen, deren Motiven und Ursachen Kenntniß haben mußte und daher, wenn auch nur mittelbar mitschuldig an der Verrätherei ist. Hier eine Ursache zum Mißtrauen; die zweite ist die Person, der Charakter des Herrn von Schwarzer, wir skizzirten ihn. Daher müssen wir unseren großem Patrioten Kossuth, der vom neuen Ministerium sogar in Bezug auf Ungarn eine günstigere Politik erwartet, entschieden widersprechen. Wie und mit welcher Consequenz, und aus welchem Grunde folgern sie, großer Patriot, ehrenwerther Minister, daß man gegen Ungarn eine günstigere Politik befolgen wird? wie dürfen Sie dies von einem Ministerium hoffen, in welchem der Redacteur der „allgemeinen österreichischen Zeitung“ ein Portfeuille erhält? erklärte nicht Ihr Blatt, daß die „allgemeine österreichische Zeitung“ nicht

um ein Haar besser sei, als die Kaffeeschwester, die „allgemeine Augsburgerin“? O Leichtgläubigkeit, Unvorsichtigkeit! — Unser Blatt ist das einzige, welches dem neuen Ministerium das Vertrauen abspricht, denn sogar die „Constitution“ spendet ihm Lob. Gott gebe, daß ihr euch nicht täuscht, aber dann wird das Lamento „zu spät“ sein. Vorbauen, consequent, energisch sein, dies sollte der Wahlspruch sein; diese Begriffe kennen Wenige. Ich bin überzeugt, daß das neue Ministerium energischer aber auch klüger zu Werke gehen wird, und ihr dürft von den ersten Handlungen auf die Zukunft noch nicht folgern, obwohl die Werbung, das Verbrüderungsfest nicht sehr einladend sprechen dürften. —

Das ungarische Ministerium ertheilte die Antwort in dem Sinne, als wirs mittheilten. Es machte das Wiener Ministerium aufmerksam, daß die Aufkündigung der Neutralität, Verweigerung des Gehorsams gegen den österreichischen Kaiser sei, der zugleich König von Ungarn ist, folglich dieselbe Person sich selbst nicht bekriegen könne. Ferner sei der Aufruhr kein rechtlicher Krieg. So ist auch der König von Ungarn kraft seines Eides verpflichtet, die Integrität der ungarischen Krone aufrecht zu halten, und im Falle der Verweigerung des Gehorsams die gesetzliche Strafe anzuwenden, die Kriegsmacht anzuordnen, was er auch that. Ferner käme es heraus, als würde das österreichische Ministerium den Kaiser, der zugleich König ist, für seinen Herrn nicht anerkennen, und in dem Aufruhr gegen den ungarischen König Theil nehmen. Das ungarische Ministerium verlangte eine entschiedene Antwort.

Wollet und werdet ihr die illyrischen-raizischen Horden ausrotten, vertilgen, so wird man sich beklagen, aber vor Eurer Stärke und Energie erschrecken, Euch Ehre und Achtung zollen. Die vom Reichstage bewilligten 42 Millionen, und 200,000 Mann Truppen imponiren unsern Feinden nicht, ihr sprecht seit Monaten von einer starken Armee. concentrirt schon 60,000 Mann bei Szegedin, und die illyrischen Horden rauben eine Casse nach der andern, versengen ein Dorf um das andere. Wozu zoget ihr so viel Militär und Freiwillige zusammen? zur Parade? oder wollt ihr die Feinde bis Szegedin dringen lassen. Man gehorcht euch nicht, weil ihr feig und unentschlossen seid, unsere begeisterten Söhne werden sich ohne euere Befehle schlagen, und ihr werdet abermals erfahren, daß man die Befehle verlegt. Wird man die Schlacht gewinnen — woran ich nicht im mindesten zweifle — und sind die prahlerischen Illyrier

Flug und bitten die Nation ab, holla, wird die alte dumme Hochherzigkeit da sein, welche die ungarische Nation wegen ihrer Loyalität gegen die Eingewanderten, auf den Abgrund brachte, der dreiste, unverschämte Ton der Gäste gegen die Herren zog und die Loyalität, welche sie für Feigheit halten, zu. Das Ministerium versteht den Zeitgeist nicht, es vermag die rechte Politik Ungarns nicht aufzufassen. Sollen die fecken Illyrier sich annähernd äußern, man wird Alles vergessen, den Bann gegen Jellasich zurücknehmen, alles wird man vergessen, wiederhole ich's, und die geplünderten, ruinirten Familien? man wird sagen, individuelles Wohl muß man dem allgemeinen aufopfern. Ihr werdet diese bittere Erfahrung machen.

Das ungarische Ministerium erklärte ferner entschieden: daß die Nation von der Selbstständigkeit der ungarischen Krone, gesetzlichen Rechten und Freiheiten, Niemand, um keinen Preis, niemals weichen oder nachgeben wird. Will das österreichische Ministerium Ungarns Freundschaft erlangen, so muß es von den Eroberungsgelüsten ablassen, die Selbstständigkeit, Freiheit und Rechte Ungarns nie und auf keine Weise zu verkürzen suchen. — Dies heißen wir energisch gesprochen.

Diese Note erließ das ungarische Ministerium an das österreichische, die Bemerkung hinzufügend, daß man die billigen Wünsche der Provinzen vornehmen wird, und das Ministerium bedürfe keiner Ermahnung österreichischer Seits.

Es ist merkwürdig, daß das elende Pillersdorfsche Ministerium seine Aufmerksamkeit Ungarn zuwendete, welches ihm nichts anging, und überließ das unter österreichischen Gesezen lebende Böhmen der Knechtschaft und Willkür der Soldateska!!!

Die Intervention des Erzherzogs Johann wurde in dem Sinne angenommen, wie dieselbe das Recht, Gesez und pragmatische Sanction verlangen. Erzherzog Johann desavouirte entschieden den dummen Streich des Pillersdorfschen Ministeriums.

Als Jellasich die Losreißung Kroatiens von Ungarn aussprach, wurde der Sold des aufrührerischen kroatischen Militärs vom ungarischen Finanzminister eingestellt. Jellasich vermochte kein Geld zusammenzubringen, eilte zu seinen Verbündeten Pillersdorf, der uns die Neutralität aufkündete. Die unglückliche Politik des Pillersdorfschen Ministeriums, welches die, der Auflösung der Finanzen Oesterreichs täglich in größere Verlegenheit brachte, und die nothwendigsten Auslagen nur von der Gnade der Wiener Bank zu bestreiten vermochte, wagte mit seiner Verantwortlichkeit dermaßen zu spielen, daß der Jellasich in der That 150,000 fl. C. M. zusandte, und beging die, für alle Zeiten merkwürdige dummdreiste Unverschämtheit, dieses Geld, welches er unseren Feinden sandte, vom ungarischen Finanzminister zurückzufordern.

Der Finanzminister antwortete: daß dem österreichischen Ministerium zur Wissenschaft gelangen mußte, daß B. Jellasich von bürgerlichen und militärischen Würden durch Sr. Majestät entsezt sei. Und der österreichische Kriegsminister nennt in seiner amtlichen Note B. Jellasich Banus von Kroatien und Feldmarschall-Lieutenant. Das österreichische Ministerium weiß, daß B. Jellasich und seine Consorten Kroatien von der ungarischen Krone losgerissen, erklärten, das unter seinen Befehlen stehende Militär gegen uns die Waffen ergriffen, die getreuen Unterthanen Sr. Majestät von Kroatien verwiesen, den Gehorsam gegen die ungarischen Gesezen aufkündigten, die Einkünften des ungarischen

Königs in Beschlag nahmen, seine Kasten plünderten, und das österreichische Ministerium, welches die Verräther unterstützte, verlangt nun Erfaß dafür! die Geschichte hat kein zweites Beispiel aufzuweisen.

Das ungarische Ministerium kennt seine Pflicht, und wird keinen fremden Eingriff in die Regierung der zur ungarischen Krone gehörigen Länder und Provinzen dulden.

Wenn das österreichische Ministerium die ungarische Krone verrieth und den Rebellen Geld sandte, so kann es nie auf Erfaß rechnen

Der ungarische Reichstag ist beisammen, und der Finanzminister wird diese Note dem Reichstage vorlegen. Ferner protestirt der Finanzminister gegen alle Verordnungen, Befehle des österreichischen Ministeriums in der Gränze. Also antwortete der Finanzminister.

## Anonyme Briefe eines Deutschen.

### II.

Ich erhielt die ersten acht Blätter Ihrer Zeitung aus der Buchhandlung, und ersuche Sie, mir die folgenden unter der Chiffre F. R. gegen beifolgende vierteljährige Abonnements-Gebühr pr. Post hier zustellen zu machen. Es thut mir sehr leid, Ihnen nicht täglich schreiben zu können, weil ich mit Betrübniß ersehe, daß Ihr Referent für „Deutschland“ theils befangen, theils zu einseitig die Verhältnisse beurtheilt, und nicht auf jenem Standpuncte sich befindet, der allein eine scharfe und wahre Kritik der deutschen Entwicklungsgeschichte möglich macht. Ohne mich in eine Polemik mit Ihrem Freunde einzulassen, will ich Ihnen vielmehr genau das Stadium ermitteln, die Krisis unserer staatlichen Genesung schildern, und bin überzeugt, mit meiner Ansicht über die nächste Zukunft Deutschlands, diejenige der großen Majorität meines Vaterlandes ausgesprochen zu haben. —

Sie hörten, wie in Frankfurt nach der Pariser Februar-Revolution, Männer aus allen Gauen Deutschlands zusammentraten ohne einen Ruf der Regierungen. Diese freien Männer bildeten ein Vorparlament, gestützt allein auf die öffentliche Meinung. Sie sprachen die Nothwendigkeit einer einheitlichen Volksvertretung und Regierung aus, und trugen fünfzig aus ihrer Mitte gewählten Männern die Berufung der Vertreter auf. Diese fünfzig, der „Fünfziger-Ausschuß,“ sezen sich durch 17 Vertreuer aus 17 Mannern in Verbindung mit dem bisherigen Bundestag und effectuirten die Einleitung der Wahlen, aus denen endlich die deutsche National-Versammlung hervorging. Ihr Zweck ist Constituirung von ganz Deutschland nach dem Prinzip einer föderativen Einheit. Als Form bezeichnete die Stimmenmehrheit die demokratische Monarchie, bis zur Festsezung der Verfassungs-Urkunde, schuf sie jüngst eine Executiv-Gewalt, mit einem unverantwortlichen Reichsverweser an der Spitze, den sie selbst frei sich wählte, in der Person des Erzherzogs Johann von Habsburg-Lothringen.

Jetzt gehen plötzlich allen Fürsten die Augen auf, die einen protestiren bestimmt gegen die Form jener Wahl, die anderen gegen die Souveränität der Executiv-Gewalt, sie verfolgen, verhassten, toben und rüsten sich gegen diese Macht, die sie selbst unter ihren Augen schaffen ließen, aber außer stockgeübter, blinddummer

Soldatesca, actenblöden Bureaucraten und höfischen Aristocraten ergreift Niemand ihre Partei, denn das ganze große Volk, so lange verkauft und verrathen, seht de facto souverän, erkennt nur Frankfurt.

In neuester Zeit treibt Preußen und die österreichische Camarilla den Widerstand bis zum Culminationspunct. Was kann die Folge sein: Vielleicht in Kurzem der Sturz aller Fürsten, terroristische Verfolgung ihres Anfangs, Vernichtung des Adels, Einziehung seiner Güter, und — ganz Deutschland eine Republik mit genau denselben Einrichtungen, wie jene der nordamerikanischen Freistaaten.

Schon ist über's ganze Land ein Netz von demokratischen Vereinen gezogen, die einen leitenden Ausschuß in Frankfurt haben, sie geben offen und frei ihre republikanischen Bestrebungen kund, und schon hat sich der Breslauer Club in „republikanischer Verein“ umgetauft, welchem Beispiele bald die Uebrigen folgen werden.

Die National-Versammlung in Frankfurt hat dann nichts mehr zu thun, als das Wort „Reichsverweser“ in Präsident zu verwandeln, ebenso werden die einzelnen Staaten die neue Form äußerlich annehmen, die sie innerlich schon entwickelt, geistig beinahe durch und durch schon verarbeitet haben.

Aber sagen Sie mir, lieber Freund, kann denn Deutschland auf anderen Wege zum Ziele, zur Freiheit kommen. Führt nicht dieses Hin- und Herzerren von 34 Fürsten und Anfang die Nothwendigkeit jener einfachen Staatsverfassung von selbst herbei?

Sie haben gelesen, daß der Aufstand Hecker's und Struve's im Badischen zur Gründung einer Republik mit Wort und That unterdrückt wurde. Das ganze deutsche Volk wollte den himmelschreienden Ungerechtigkeiten der Fürsten Verzeihung angedeihen, diese fortbestehen lassen, — aber fordern sie nicht selbst auf, zu ihrem Sturze, rennen Sie nicht blind ihrem Verderben zu?

Ich kann Ihnen zur Beruhigung mittheilen, daß ganz Deutschland so fest auf seiner einigen, starken, souveränen Constituirung bestehen wird, und muß, als Ungarn auf der Union der unteren drei Königreiche bestehen und den letzten Mann in's Feld stellen muß.

Wir beide Nachbarländer gehen eben in den großen Kampf, er gilt unsere Existenz, er gilt die Cultur, die Freiheit Europa's hängt ab von unserem Siege!

Ein schöner Morgen tagt. War auch die Nacht schwarz und blutig, wir werden im milden Strahl der Frühsonne ausrufen. Drum rasch ans Werk! Gott segne Euch und uns!

Prag, am 3. Juli 1848.

### Fortsetzung der Skizze der böhmischen Ereignisse.

Lieber Freund!

Ihre wenigen herzlichen Zeilen haben mich recht sehr erfreut und mich nur zu dem Entschlusse gebracht, alles mögliche aufzubieten, um Ihren Wünschen, die gewiß die Wünsche derjenigen sind, deren Ideal die echte radicale Freiheit ist, nach meinen Kräften nachzukommen. Indem ich sie davon versichere, setze ich meine Correspondenz mit Ihnen mit Vergnügen fort. — Was die ausführlichere Geschichte Prags vor der Revolution betrifft, so werde ich sobald als möglich sie Ihnen vollendet zuschicken. Hier die Fortsetzung meines letzten Briefes.

(Prag 10. Juni.) Schon seit mehreren Tagen bemerkte man eine bedeutende Gährung unter der Prager Bevölkerung, alles witzerte nach einem verderblichen Schlage, der von der Reaction ausgehen sollte. Fürst Windischgrätz, als Commandirender von Böhmen war gerade der Mann dazu, um solche Befürchtungen noch zu bestärken, die Stellung des Militärs gegenüber dem Civile war schon lange keine Erfreuliche. Einfache Kasernenmusiken wurden von jeher mit gefüllten Bajonette unterdrückt, eine Demonstration gegen den Commandirenden wollte man mit Prügeln hintertreiben. Dazu kam noch, daß das k. k. Militär durch die stärksten angestrengtesten Patrouillen bei Tag und Nacht zur Zeit der größten Ruhe gegen das Civile wirklich ungeheuer erbittert werden mußte. Schon seit mehreren Tagen bemerkte man, daß auf dem Hradschin und Wischrad das schwere Geschütz gegen die Stadt aufgeföhren werde, und nach der bedeutungsvollen Revue der Prager Garnison durch den Fürsten Windischgrätz wurden zur Begründung jener obigen Befürchtungen nach Kanonen in die Josephscaserne geworfen, das Militär stand Tag und Nacht ganz in Bereitschaft, vollkommen mit Munition und allem Nöthigem versehen. Was Wunder, wenn man darinnen Vorarbeiten zu einem Angriffe von Seiten der Reaction sah, wenn man diese Vorbereitungen aufgehoben, ja wenn man den Commandirenden vom Prag entfernt zu sehen wünschte. Von diesem Standpunkte, als von der Indignation wegen solcher Anstalten, und von den daraus folgenden, nothwendigen Befürchtungen, müssen wir die nächsten Ereignisse beurtheilen, und von keinem andern Standpunkte. Was vielleicht die Czchen für andere Standpunkte. Was vielleicht die Czchen für andere Motive haben mochten? das wissen wir bis jetzt nicht. — Die Aufregung war bereits aufs Höchste gestiegen, als die Studenten derselben Luft machten, und mit ihnen die Czchen. Hier wie immer blieb außer dem Studenten, der Deutsche an Energie und Thatkraft hinter dem Czchen. Also hatten sich die Studenten, viele Swornoster und einige Garden in der Aula versammelt. Es war am 10. Juni um 9 Uhr Vermittags. Mehrere hielten entzündende Reden an die Versammlung, besagter Dr. Gladkowsky und der Jurist Tieftrunk aus Wien. Man entschloß eine Deputation aus 5 Männern an den Erzherzog Ferdinand abzuschicken, mit der Bitte um 2000 Gewehre, 8000 Potronen und einer Batterie Kanonen; und Zurückziehung der aufgestellten Geschütze, der Erzherzog verwies aber die Deputation an den Commandirenden Windischgrätz. Erst des andern Tags am Pfingstsonntage begab sich die Deputation zum Fürsten, der aber mit laeonischen Worten ihre Forderungen zurückwies. Die Erbitterung unter den Studirenden war groß. Doch wurde an diesem Tage die Ruhe nicht gestört. Ein Placat verkündete zwar, die Kanonen wurden aus der Josephs Caserne zurückgezogen, alles dieß befriedigte nicht, da der Hradschin und Wischrad von der Artillerie besetzt blieben.

(11. Juni.) Vormittags um 11 Uhr ward auf dem Rossmarkt eine Messe gehalten. Aber keine slavische, wie man mich versichert. Hier reichten sich Swornoster, Studenten, einzelne Garden und Arbeiter die Hände, und schworen in der Zukunft treu und fest aneinander zu halten, möge da kommen was da wolle.

Nach der Messe zog die Menge im feierlichen Zuge über den Rossmarkt und Graben zum Pulverturm. Hier mußten sie das Generalcommande passiren. Voran gingen weißgekleidete Mädchen und Kinder, andere in der slavischen Nationaltracht, dann folgte

der Hauptzug. Alle sangen slavische Lieder. Die Wache am Generalcommando ließ den ersten Zug unangefochten passieren. Mit dem Hauptzuge entspann sich das so folgenreiche Gemüsel. Viele Augenzeugen versicherten mich, ein Offizier habe mit seinen Grenadiere, die das Bajonett gefällt hatten, die Menge auseinander treiben wollen, und einem Wiener-Studenten, Namens Schwarz, der ihn darob zur Rede stellte, im Zweikampfe, ein Ohr abgehauen. Andere sagen Ein Preat Commandirender habe die Losung zum Kampfe gegeben. Sei es wie es wolle, der Kampf begann einzeln, und ward bald allgemein. Die wehrlose Menge stob heulend auseinander, der Ruf: „Verrath! Waffen! Preat Windischgräß!“ wiederhallte allorts in der Luft, und binnen einer Viertelstunde stieg bereits die erste Barrikade in der Zeltnergasse empor. In derselben Stunde noch fiel die Fürstin Windischgräß, eine Kugel aus einem gegenüberstehendem Hause traf sie ins Gehirn.

(Fortsetzung folgt.)

### Aphorismen.

Am 7. Juli sind 4234 Mann mobile National-Garden von Weßprim an die Drau marschirt.

Im Zalaer Comitatz stehen bereits alle wehrhaften Männer unter den Waffen, kein Beamter ist hiervon ausgenommen; die Vicegespáne, Stuhlrichter und Geschworene sind ihre Führer. Mit allgemeiner Begeisterung ziehen sie den, der gesetzlichen Freiheit feindlichen, plünderungslüchtigen Horden entgegen.

Die jesuitisch-insbrucker Camarilla ist wieder den Russomanen in die Falle gegangen. Die Katholiken finden sich bereits in Croatien und Slavonien überall zurückgesetzt, ihre Bischöfe enthalten sich aller Theilnahme an dem immer fecker und frecher werdenden agramer Verhandlungen. Ob und wie lange sich der Dictator Jellafsch mit seinen unsflettigen Poppen wird behaupten können, wollen wir nicht bestimmen; aber das scheint gewiß: Sind einmal die russischen Kubel und die wiener Hunderttausende aufgezehrt, so massacrirt das irreführte fanatische Volk selbst ihre Poppen sammt den Dictator. Die vernünftigen Leute verhalten sich ganz passiv, oder wandern schaarenweise aus. Kanischa, Graß und Wien, ja in allen Städten Ungarns begegnet man bereits solchen Emigranten, die Viele wohl besser thäten, wenn sie sich der braven Reichswehr anschließen und ihren Hirt mit retten helfen würden. Es ist nicht hübsch, wenn junge Leute in den Caffee- und sonstigen öffentlichen Häusern über Krieg und Vaterlandsgefahr politisiren, die sind den Hausherrn gleich, welche ihr brennendes Haus arbeitscheu und feig, von den sonst verachteten Proletariern für sich retten lassen, nach geschehener Rettung um Beträge zum Aufbau betteln, dann aber die Retter wie vor und eh wenn nicht verachten, doch über die Achseln ansehen.

Gott erschuf die Leute und ließ sie laufen.

Der Ex-Ban und nunmehriger agramer Dictator Jellafsch glaubte an Hrabovský Einen Seinesgleichen zu finden, irrte sich aber gewaltig an dem seinem Volke und König getreuen biederem

Krieger. Auf die verführerisch tückische Aufschrift Jellafsch's gab der Biedermann die bündige Antwort: Der Befehl meines Königs lautet ganz bestimmt, und ich erkenne keinen Banus.

Schon hören wir so manchen Stoßseufzer in Agram: „Ach hätten wir die serbischen Räuber vom Hals!“ Aber die Serben sind nicht so leicht hinauszubringen, als sie hinein gelockt waren. Jenseits werden sie die türkischen und bosnischen Patrouillen würdig empfangen, die wochentlichen Cechini dürften auch bald ausbleiben; die magyarischen Vaterlands-Verteidiger schließen eine immer tüchter und enger werdende Menschen- und Waffen-Mauer um Euch; die eigenen Raubknechte kehren in balden wuthentbrannt das Antlitz gegen Euch — was dann, Dictator?! — Wer vermag das Unglück, das Ihr über unser schönes gemeinschaftliches Vaterland gebracht habt, zu verantworten; selbst mit Euren Köpfen seid Ihr nicht im Stande das grenzenlose Unheil genügend zu sühnen. Eine Generation ist durch Euch, durch Euren feilen Verrath vernichtet. Ihr konntet nicht widerstehen dem Golde; einer Maschine gleich, liebet Ihr Euch mißbrauchen und wurdet — Volks- und Hochverräther! Der Fluch Eurer Mitbürger wird Euch noch im Grabe nachhallen, finstere Knutenbrut!

Wien den 14. Juli 1848.

Breczesskó D.

### Notizen.

Dieser Tage war Bukovits in Caransebes bei der Wahl der Deputirten für den ungarischen Reichstag und wurde mit großen Freuden empfangen. — Man befürchtet aber, daß wenn nicht bald auf ganz Banat energisch eingewirkt wird, die armen verlassenem Gutgesinnten genöthiget sein werden, sich zur feindlichen Parthei zu schlagen um Ruhe zu erlangen.

Die Festung Temeswar wird ausgerüstet und mit Palisaden die aus den alten Eichen des sogenannten Jagdwaldes bereitet werden verbarrikadirt; die Rebellen scheinen zu ignoriren, daß eben bei dieser Festung der ehemalige Bauernkönig Dozsa dort auf den glühenden eisernen Thron gesetzt und mit einer glühenden Krone gekrönt wurde; wo seine Helfershelfer nach mehrtägigem Fasten ihm das gebratene Fleisch vom Leibe aßen. — Auch er war ein Anführer der Rebellen! Wohl gemerkt,

Die in Wien hausenden Raikén sprachen vor einigen Wochen kühn und hoffnungsvoll von dem Unternehmen ihrer berühmten Brüdern im Banate, nun scheinen sie etwas nachzulassen, ja sie bedauern ihre Verführten, wie sie sagen, dummen Brüder! das sie sich selbst das Verderben zuziehen.

Ein Dechant ist bei den ungarischen Freiwilligen Oberlieutenant; — was thun die Geistlichen Herrn in Oesterreich? werden sie auch freiwillige, ja, freiwillige Besorger der Finsterniß.

Die Redaction dieser Blätter ist in der Stadt, Bognergasse Nr. 315 im zweiten Stock.